

# Deutsch als Fremdsprache in der DDR

## *Ein Beitrag zur Fach- und Wissenschaftsgeschichte*

*Dagmar Blei*

### **0. Vorbemerkungen**

Meine Beschäftigung mit der Fach- und Wissenschaftsgeschichte des Deutschen als Fremdsprache (im weiteren: DaF) seit den Anfängen in der DDR bis zu deren Ende 1990 fiel in eine Zeit des Umbruchs und des Wertewandels innerhalb der Neustrukturierung akademischer Lehre und Forschung an den ostdeutschen Hochschulen und der nahezu parallel einsetzenden deutschlandweit geführten Diskussion um die Konstituierung und Konsolidierung dieses jungen Faches innerhalb der Kulturwissenschaften (vgl. u. a. dazu: Henrici/Koreik 1994: 1ff.). Auf der Suche nach theoretisch-methodologischen Ansätzen für eine möglichst objektive Erfassung fachkonstituierender Entwicklungsfaktoren und -prozesse begann ich zunächst über eine empirische Erfassung des Faktologischen zur Lehre, Forschung und Institutionalisierung fachgeschichtlich relevante Textsorten auszuwerten, wie z. B. Instituts- und Jubiläumsgeschichten, Fachchroniken, -berichte, -artikel, -zeitschriften, Tagungsprotokolle, Lehrprogramme, Studien- und Prüfungsordnungen u. a. m.

Als Ergebnis dieser Recherchen ergab sich einerseits eine Ausdifferenzierung der Institutionalisierungen, der Lehr- und Forschungsprofile sowie der Ziele, Inhalte und Formen von Aus-, Fort- und

Weiterbildung im Fach, wie ich sie überblicksartig in der Anlage 1 verdichtet habe. (Näheres in extenso nachzulesen bei: Blei 1991: 27ff.; 1994: 278ff.; 1996: 260ff.) Andererseits wurde deutlich, daß Fachgeschichtsschreibung nicht nur Bestandteil der Sprach- und Kulturgeschichte einer Nation, eines Landes bzw. eines Kulturraumes ist, sondern immer auch ein Stück weit Gemeinsamkeiten zu internationalen Wissenschaftsentwicklungen aufweist. Damit ist die Brückenfunktion fachgeschichtlichen Wissens angesprochen, die auf dem Verständnis der eigenen Fachgeschichte beruht und gleichfalls übernationale Entwicklungen, incl. deren Spezifik und Trends, erkennen hilft. Ein fachhistorisches Gedächtnis kann beispielsweise vor einer unangemessenen Beurteilung dessen bewahren, was sich außerhalb der eigenen Wissenschaftssozialisation vollzogen hat, wenn die Fähigkeit entwickelt ist, Erscheinungen auf die sie determinierenden Bedingungen zurückzuführen. Das Wissen über den Zusammenhang von Gesellschafts- und Einzelwissenschaftsentwicklung kann so eine produktive Basis für das gemeinsame Bewältigen neuer Aufgaben und Anforderungen schaffen, die an das Fach DaF im In- und Ausland heute und in Zukunft gestellt werden.

Insofern verstehen sich die nachfolgenden Ausführungen als ein Versuch, einige Konstituenten des Wissenschaftsfaches DaF im fachchronologischen Kontext der DDR darzustellen, die ohne Zweifel nicht nur Parallelentwicklungen zur Auslandsgermanistik und Deutschlehrerausbildung in den mittelosteuropäischen Ländern erklären helfen, sondern auch möglich machen, die fachgeschichtlichen Traditionen aus einem Teil Deutschlands näher kennenzulernen, die lange Zeit nur partiell im Rahmen internationaler Wissenschaftskommunikation rezipiert werden konnten.<sup>1</sup>

### 1. Vom Neubeginn zur Etablierung: der Aufbruch (von den Anfängen bis 1970)

Nach einem mehrjährigen Institutionalisierungs- und Praxisvorlauf des Deutschunterrichts für Ausländer erschien 1964 in der DDR die erste Heftnummer von *Deutsch als Fremdsprache*, einer »Zeitschrift für Theorie und Praxis des Deutschunterrichts für Ausländer«. Bis zum heutigen Tag wird sie vom Herder-Institut Leipzig herausgegeben, galt jahrzehntelang als *das* Forum der öffentlichen Fachdiskussion und damit gleichzeitig als ein Indiz für die Konsolidierung des Faches DaF in der DDR. Neben aktuellen Beiträgen über gesellschaftliche Ereignisse des Landes gaben die Rubriken: Sprachwissenschaft, Methodik, Landeskunde, Literatur, Phonetik, Fachsprache und Fremdsprachenpsychologie nähere Einblicke in die theoriebildenden Grundlagen der Teildisziplinen und ihrer Beziehungen zu anderen Wissenschaften. Hinzu kamen Tagungs- und Konferenzberichte aus dem In- und Ausland, Rezen-

sionen zu forschungsrelevanten Fachgebieten und Bibliographien über einschlägige Neuerscheinungen. Zuvor hatten ostdeutsche Verlage, insbesondere der Verlag Enzyklopädie und das Bibliographische Institut Leipzig, sowie universitäre Hausdruckereien für einen bescheidenen Wissenstransfer über erste Erfahrungen im fremdsprachigen Deutschunterricht gesorgt und die erforderlichen Lehr- und Übungsmaterialien produziert. Den fachwissenschaftlichen Hintergrund bildete die *Kleine Grammatik der deutschen Sprache* von Jung (1953), die – wie Helbig im Rückblick feststellt (1991: 67) – »nicht nur für die damalige Zeit relativ modern war (weil sie vom Satz ausging), sondern auch ein weitreichendes Bedürfnis befriedigte...«. So stützten sich die DaF-Lerner ebenso wie ihre Lehrer auf dieses Werk, wobei letztere sie zur Grundlage des fast schon legendären, mehrfach aufgelegten, 1979 völlig neugestalteten Lehrwerkes *Deutsch – Ein Lehrbuch für Ausländer Teil 1* (1958) machten (vgl. hierzu und im weiteren die Übersicht zu den DaF-Lehrmaterialien in der Anlage 2).

Erst 10 Jahre später erschienen nahezu zeitgleich der Fernsehkurs *Sprechen Sie Deutsch* (Förster 1968), der Audio-visuelle Grundkurs *Guten Tag, Berlin!* (König/Breitung 1968) und das Lehrwerk *Deutsch für Fortgeschrittene* (Buscha/Herzog/Israel 1969), deren konzeptionelle Linienführung Spiegelbild des nachhaltigen Einflusses linguistischer Beschreibungsmodelle auf Fremdsprachenvermittlungsinhalte und -methoden dieser Phase waren. Im Mittelpunkt dieser Konzepte standen – neben der Wortschatzarbeit

1 Da ich weder eine Personal- noch eine Institutionengeschichte anstrebte, unterlagen die zitierten AutorInnen, Publikationen und Institutionen zwar nicht dem Zufallsprinzip, wohl aber einer notwendigen Auswahl und Begrenzung, die ohne Zweifel subjektiv ist und keineswegs die Gänze der Konstituierungsimpulse des Faches DaF in der DDR widerspiegeln kann.

zum fachsprachlichen Unterricht und zu Themen der DDR-Landeskunde – die Übungssysteme, die gleichsam den Kernbereich der Lehr- und Lernmaterialproduktion bildeten. Übergreifendes Ziel war der Erwerb von Wissen und Können in der und über die deutsche Sprache.

Die Arbeit an den Zieltätigkeiten Hören und Mitschreiben (Petzschler 1964: 16ff.), Lesen (Löschmann 1964: 13ff.) und Sprechen (Hellmich 1967: 92ff.) setzte in der Regel bei einer Auflistung von Lerner-schwierigkeiten und lernmethodischen Problemen ein, die mit konzeptionellen Vorschlägen für erfolgssichere Lerner-genergebnisse und Unterrichtsgestaltung einhergingen. Im Zentrum standen Übungsvorschläge zur Aneignung, Festigung, Systematisierung und Anwendung phonetischer, grammatischer und lexikalischer Kenntnisse (vgl. u. a. Hellmich 1964: 9ff.; Heinrich 1967: 267ff.). Sie wurden ergänzt und erweitert durch thematische Diskussionen über die Modellierung, Algorithmisierung und Programmierung von Übungsarten und -folgen bei der Herausbildung fremdsprachiger Fähigkeiten und Fertigkeiten, die aus dem allgemeinen Fremdsprachenunterricht, vornehmlich jedoch aus dem Russischunterricht bzw. der sowjetischen Fremdsprachenmethodik, hergeleitet wurden (vgl. u. a. Selesnjow 1967: 37ff.; Brandt 1968: 96ff.; Salistra 1970: 68ff.). Wenngleich anfangs die Entwicklung des monologischen Sprechens noch im Vordergrund stand, so gewannen zusehends die dialogischen Gesprächsarten das Interesse der Sprachdidaktiker. Die unterrichtspraktische Ausnutzung von Konversationsmodellen und Sprachmustern zum gesprochenen Deutsch erfolgte dann fortführend in Lehrmaterialien für den allgemeinen und fachsprachlichen DaF-Unterricht, die Anfang der 70er Jahre erschienen, z. B. das Übungsbuch für Fortgeschrittene *Deutsche Konversation*

*mit Modellen 2* (Wenzel / Czichocki 1971), in dem Texte, Situationsmodelle, d. h. dialogtypische Wendungen, und Übungen zu DDR-landeskundlichen Themen für die Arbeit im Sprachunterricht/-labor vorstrukturiert und didaktisiert wurden.

Die theoretische Basis der meisten fachdidaktischen Beiträge und Unterrichtsmaterialien bildeten sprachwissenschaftliche Forschungen dieses Jahrzehnts, besonders die internationalen Entwicklungen der generativen Grammatik Chomskys (von *Syntactic Structures zu Aspects of the Theory of Syntax*) und deren Anwendung auf einzelne Bereiche der deutschen Grammatik« (vgl. die Reihe »Studia Grammatica II/1963, III/1964, IV/1964). Weitreichende Wirkungen gingen von verschiedenen spracherwerbsrelevanten Beschreibungsmodellen der deutschen Sprache aus (vgl. u. a. Erben 1959; Schmidt 1965). Vor allem die Arbeiten auf dem Gebiet der Valenztheorie (Helbig 1971) und der Valenzlexikographie (Helbig / Schenkel 1969; Sommerfeldt/Schreiber 1974/1977) boten DaF-Lehrern und Lernern nicht nur einen sprachlogisch-begründbaren Erklärungsmechanismus für die Abhängigkeit von Satzgliedern, sondern auch – weitab vom Zielsprachbereich – ein umfangreiches Repertoire an Valenzbeschreibungen zu deutschen Verben, Substantiven und Adjektiven.

Neben strukturalistischen, transformationstheoretischen und funktionalen Konzepten griffen ebenfalls kybernetische Modellvorstellungen und Auffassungen der Systemtheorie in die Effektivierung des Fremdsprachenunterrichts ein. Ausdruck dafür waren u. a. programmierte Lehrmaterialien, mit deren Einsatz im Sprachlabor eine gewisse Erwartungseuphorie einherging, die mit sichtbaren Fortschritten im Fertigkeitensbereich rechnete. Die Enttäuschung über das tatsächlich erreichbare Niveau hielt sich in-

sofern in Grenzen, als im fremdsprachigen Deutschunterricht der DDR eine eher zögerliche Aufnahme und Verarbeitung des amerikanischen Strukturalismus erfolgte. Das lag offenbar weniger an der perspektivischen Weitsicht der Didaktiker oder an den schwer zugänglichen linguistischen Arbeiten transatlantischer Autoren, sondern wohl eher an der Haltung federführender ostdeutscher Linguisten. Sie nahmen – im Vergleich zu ihren westeuropäischen KollegInnen – ein eher distanzierendes, aber dennoch produktives, Verhältnis gegenüber internationalen Modetrends ein. Indem sie bewußt an humanistische Traditionen der deutschen Philologie anknüpften (nach Helbig 1991: 67ff.), halfen sie indirekt eine Linguistisierung des Fremdsprachenunterrichts zu vermeiden. Mag dieser Tatbestand auch teilweise der restriktiven Wissenschaftspolitik in der DDR geschuldet sein, im Endeffekt bewirkte er eine gemäßigte Variante audiolingualer/-visueller fremdsprachlicher Vermittlungsmethoden.

Insgesamt bleibt festzustellen, daß die Fachetablierung des Deutschen als Fremdsprache in der DDR relativ frühzeitig eine wissenschaftliche Begleitung erfahren hat, die nicht nur in der Fachpresse ihren konturierenden Niederschlag fand, sondern auch in eigenständigen Verlagsreihen des Herder-Institutes (vgl. Anlage 2: Fachpublikationsreihen) sowie in wissenschaftlichen Zeitschriften der Hochschulen und in den Lehrmaterialien/Fachpublikationen der Verlage. Alles in allem waren dies Angebote an DaF-Lernende/Lernende des In- und Auslandes, die den Anspruch der Fachwissenschaftler, Lehrbuchautoren und Redaktionskollegien erkennen ließen, den damals aktuellen DaF-spezifischen Praxisanforderungen in der DDR theoriegeleitet und -begleitend zu entsprechen. Den entscheidenden Vorlauf für die be-

gonnene Profilierung des Faches, die sich im folgenden Jahrzehnt fortsetzen konnte, lieferte dabei die Grammatikforschung, indem ihr der »Übergang von der empirischen Sprachwissenschaft zu einer theoriegeleiteten Linguistik« (Helbig 1991: 67) gelang.

## **2. Von der Etablierung zur Differenzierung: der Aufbau (1970–1980)**

Die bereits Anfang der 70er Jahre einsetzende Fachdiskussion über den Platz der Grammatik im Fremdsprachenunterricht und um deren Verhältnis zur Methodik, Sprachwissenschaft und Sprachpraxis sowie zur Psychologie und Fremdsprachentheorie fand nunmehr ihre Fortsetzung unter dem verstärkten Einfluß der kommunikativen Wende. Die methodischen Beiträge zentrierten sich um Ziele, Inhalte, Methoden der Arbeit an phonetischen, grammatischen und lexikalischen Kenntnissen (vgl. Pohl 1975: 143ff.), versuchten terminologische Klarheit in das Begriffsinstrumentarium der Methodiken des Fremdsprachenunterrichts zu bringen (vgl. Sachs 1975: 18ff., Hellmich 1975: 333ff.), stellten Beziehungsrelationen zwischen Wissensaneignung und Könnensentwicklung im Fremdsprachenunterricht zur Diskussion (vgl. Günther 1975: 344ff.) und boten eine Fülle fachmethodischer Anregungen zur (Weiter-) Entwicklung der vier verschiedenen fremdsprachigen Zieltätigkeiten (besonders innerhalb der Alltags- und Fachkommunikation unter Einbeziehung authentischer Unterrichtsmaterialien, wie z. B. Textsorten, mündliche und schriftliche Texte, Bilder, Filme, Fotos, Tonbandmitschnitte u. a. m. (vgl. Desselmann/Landmann 1975: 261ff.).

Die linguistischen Beiträge reichten von ganz speziellen Untersuchungen zur Morphologie (Infinitivkonstruktionen, Modalverben, Präpositionen, Partikeln usw.) über die Syntax (Tempusformen, Dialog-

und Gesprächsstrukturen, Valenz-, Semantik-, Satzmodelle) bis zu ausgewählten lexikologischen Schwerpunkten (Wortbildungsarten, kontrastive/konfrontative Wortschatzarbeit, lexikalisch-semantische Felder) und öffneten schließlich den Blick für philosophische, gesellschaftliche, erkenntnistheoretische und pädagogische Aspekte der Sprache. Nunmehr standen dem Fach DaF wesentliche Einsichten in den Charakter sprachlicher Kommunikation und Tätigkeit zur Verfügung (vgl. besonders Hartung 1974, Leontjew 1971/1974, Neumann 1976), die zur Erklärung fachrelevanter Forschungsfragen herangezogen werden konnten, wie beispielsweise die zum Verhältnis von Kommunikation und Kognition, von Sprachtheorie und -praxis, von Bewußtheit und Imitation, von Sprache – Sprechen und Sprechfähigkeit u. a. m.

Die Einbeziehung von Entwicklungstendenzen weiterer potentieller Referenz- und Bezugswissenschaften förderten dabei das allmählich wachsende Verständnis für den interdisziplinär-integrativen Charakter des Faches DaF, wobei zunächst die deutsche Grammatik ihre Schlüsselposition hielt, bis zu dem Zeitpunkt, wo sich die Forschungsperspektive einiger Einzelwissenschaften um die Dimension der komplexen sprachlichen Tätigkeit/Handlung erweiterte. Dennoch erwies sich sowohl für den fremdsprachigen Deutschunterricht als auch für die Lehrwerktheorie und -produktion die von Helbig/Buscha 1972 verfaßte sprachsystemlinguistisch orientierte *Deutsche Grammatik* als ein unentbehrliches, allorts geschätztes Basismaterial. Dieses »Handbuch für den Ausländerunterricht« bot Vorteile, die andere traditionelle Grammatiken nicht aufweisen konnten, wie z. B. einen hohen Grad an Explizitheit des Regelapparates, eine Einteilung des Wortschatzes nach distributionellen Kriterien, die Beschreibung von Satzmustern und Valenzmodellen sowie

die Aufnahme zahlreicher Wortlisten und Schemata zur Verdeutlichung grammatischer Funktionen. Damit reagierten die Verfasser einerseits auf Ergebnisse und Neuerungen der Grammatikforschung der 60er Jahre; andererseits bemühten sie sich darum, Beschreibungsmodelle zu liefern, die der Erwartungshaltung ausländischer Nutzer entsprachen.

Aber auch die Forschungsergebnisse neuer Fachdisziplinen, wie beispielsweise die der Textlinguistik, die »in der DDR vor allem von Isenberg, Heidolph, Steinitz, Agricola, Pfützte u. a.« (Helbig 1986: 154) erarbeitet wurden, sollten nachhaltige Wirkungen auf den Fremdsprachenunterricht ausüben (einen Gesamtüberblick gibt Pötschke 1993: 34ff.). Dafür gab es verschiedene Gründe: Zum einen ist es die gemeinsame Erfahrung von Sprachwissenschaftlern und DaF-Lehrern gewesen, daß es eine Vielzahl von sprachlichen Erscheinungen gab, deren Erklärbarkeit innerhalb der Satzgrenze nicht befriedigte, z. B. Pronominalisierungen, Satzgliederung, anaphorische und kataphorische Elemente. Zum anderen herrschte Übereinstimmung darin, daß sprachliche Kommunikation in aller Regel mittels Texten realisiert wird; mithin der Text und seine Eigenschaften eine wesentliche Rolle im Spannungsfeld zwischen Textproduzenten und Textrezipienten spielen dürften, was dem kommunikativ-pragmatischen Paradigma eine theoriebildende Substanz zu geben versprach. Außerdem legte die ganzheitliche Betrachtung des Textes den Gedanken interdisziplinärer Kooperation nahe, wie sie auch in verschiedenen Forschungszentren in der Zusammenarbeit von Linguisten, Mutter- und Fremdsprachenmethodikern, Journalisten, Pädagogen, Psychologen und anderen Vertretern über Jahrzehnte praktiziert wurde (vgl. die Reihe »Textlinguistik« von 1970 bis 1992).

Inspiziert durch dieses Bedingungsgefüge setzte sich die innere Differenzierung der Fachgegenstände des Deutschen als Fremdsprache in den 70er Jahren vor allem in eigenständigen Beiträgen zur Kontrastiven Phonetik, Fachsprachenlehre, Unterrichts- und Lehrwerktheorie fort. Beispielsweise erbrachte die Darstellung spezieller Probleme des Ausspracheunterrichts und deren Lösung bei der Aneignung deutscher Laut- und Intonationsformen durch Lerner, deren Muttersprache das Arabische, Finnische, Koreanische, Khmer, Polnische oder Vietnamesische war, differenzierte Ansätze für die curriculare Arbeit. Die Entwicklung von Ausspracheregeln/-modellen sowie von Vorschlägen für Hörtrainingsübungen fanden Eingang in universitätsinterne Lehrmaterialien, um dem ständig wachsenden Bedarf an lernzieladäquaten Texten, Aufgaben und Übungen in der Aus-, Fort- und Weiterbildung im Bereich DaF entsprechen zu können. Die Untersuchungen zur deutschen Fachsprache profitierten wiederum von dem methodologischen Vorlauf der DDR-Fachsprachenforschung zum Russischen (vgl. Hoffmann 1976). Sie blieben zwar vorderhand noch sprachsystemorientiert, doch nahezu parallel begann sich eine kommunikativ-orientierte Fachsprachenlehre herauszubilden (beispielsweise: Weber 1979).<sup>1</sup> Die Beiträge zur Unterrichtstheorie im Fremdsprachenunterricht wurden in diesem Jahrzehnt im wesentlichen von Hochschullehrern der Russisch- und Englischmethodik geleistet und in der Fachzeitschrift *Deutsch als Fremdsprache* publi-

ziert. Im Mittelpunkt der theoriebildenden Grundsatzartikel standen:

- das Verhältnis der Teildisziplinen innerhalb einer Fremdsprachenwissenschaft, z. B. Rolle und Platz der Grammatik, Beziehung der Linguistik zur Methodik, zum Sprachunterricht, Landeskunde, Psychologie usw.
- die Präzisierung der Ziele, Inhalte und Methoden innerhalb eines fremdsprachigen Lehr- und Lernprozesses, z. B. Stufen und Zielbilder der Sprachbeherrschung, Stoffauswahl und -aufbereitung, Textbeschaffenheit und -arbeit, Übungssysteme/-arten/-typen/-abfolgen und
- die Bestimmung des Stellenwertes der Unterrichtsmethoden innerhalb der Faktorenkomplexion eines kommunikativen Fremdsprachenunterrichts einschließlich der Darstellung von Methoden/Verfahren zur Vermittlung und Aneignung von Sprachkenntnissen sowie zur Entwicklung von Fähigkeiten/Fertigkeiten in allen Zieltätigkeiten.

Erste Ansätze für eine Lehrwerktheorie, wie sie sich eigentlich erst im nächsten Jahrzehnt herauszuprofilieren begann, gab es in den 70er Jahren implizit in der relativ umfangreichen Lehrmaterialproduktion und in DaF-spezifischen Dissertationen. Teils flossen die neuen Ansprüche eines kommunikativen Fremdsprachenunterrichts in die Überarbeitung bewährter Erstauflagen der 60er Jahre ein, z. B. in *Deutsche Konversation mit Modellen 1* (1977) oder in *Deutsch. Ein Lehrbuch für Ausländer. Teil 1a* (1979). Teils ergaben sich fachsprachliche Erweiterungen zu tragfähigen Konzeptionen allgemeinsprachlicher

1 Es wird einer gesonderten Publikation vorbehalten sein, die Geschichte des Fachsprachenunterrichts für ausländische Studierende in der DDR und die sie begleitende Fachsprachenlinguistik/-didaktik aufzuarbeiten. Dies geschieht im Rahmen eines Forschungsprojektes an der TU Dresden zum Thema: »Linguodidaktische Grundlagen fachsprachlicher Lehre im DaF auf der Hochschulstufe«, in das gleichsam fachgeschichtliche Aspekte integriert sind.

Lehrwerke, z. B. *Deutsch – Ein Lehrbuch für Ausländer. Einführung in die Fachsprache Chemie, Biologie* (1975)... *Mathematik* (1976). DaF-spezifische Dissertationen zu Gestaltungsfragen audiovisueller Intensivkurse (Breitung/König 1972), zu linguistisch-methodischen Problemen des fachsprachlichen Unterrichts (Wagner 1972), zu konfrontativen Untersuchungen von Satzstrukturen zwischen dem Deutschen und anderen Sprachen (z. B. dem Vietnamesischen: Doehring 1972) oder auch zur Erarbeitung von Lehrmaterialien für den Sprachunterricht bei Fortgeschrittenen (Kelling 1979) lieferten erste Bausteine für eine zielgruppendifferenzierte Unterrichtsmitteltheorie und Lehrwerkanalyse/-begutachtung und -kritik.

Die entscheidenden Leistungen zur Konturierung des Faches DaF in Lehre und Forschung erbrachten aber in diesem Jahrzehnt die Fachdiskussionen zu fremdsprachenerwerblichen und -didaktischen Grundfragen. Sie ergaben sich einerseits aus der expandierenden Praxis in der fach- und allgemeinsprachlichen Ausbildung des studienvorbereitenden/-begleitenden Deutschunterrichts sowie aus den differenzierten Anforderungen der Fortbildung ausländischer Germanisten/Deutschlehrer im In- und Ausland. Andererseits bewirkte die Ausdifferenzierung der Einzelwissenschaften bzw. die Herausbildung integrativ-interdisziplinärer Fächer eine Verständigung darüber, was die Eigenständigkeit neuer akademischer Disziplinen eigentlich ausmachte. Für DaF bedeutete das in dieser Phase: die Fixierung der Aufgaben und Inhalte, teils auch der Methoden, anteiliger Einzeldisziplinen des Faches, die diese in der Aus- und Fortbildung wahrzunehmen hatten, und zwar: in der Germanistischen Linguistik, Didaktik/Methodik, Phonetik, Landeskunde, Literaturwissenschaft und Fremdsprachenpsychologie.

Die Ergebnisse dieses Klärungsprozesses, in den auch Festschreibungen zum Verhältnis der Teildisziplinen zueinander einfließen, sollten in fremdsprachenwissenschaftlich-fundierte Konzepte, Modelle und Prinzipien einmünden. Doch blieb vorerst der erhoffte Innovationschub in Richtung einer Verständigung über die theoriebildenden Anteile der Einzeldisziplinen bei der Konstituierung und Konsolidierung des Faches DaF aus. Statt dessen verlagerte sich das Interesse zugunsten der (ebenfalls notwendigen) teildisziplininternen Theoriebildung. Deren interdisziplinäres Potential kam erst in den 80er Jahren zum Tragen. Dazu trugen u. a. bei: die *Grundzüge der deutschen Gegenwartssprache* (Heidolph et al. 1981), die *Didaktik des Fremdsprachenunterrichts (DaF)* (Dessselmann/Hellmich 1981), die *Phonologie der deutschen Gegenwartssprache* (Meinhold 1980), die Publikation *Zu den Positionen und Problemen der Fremdsprachenpsychologie* (Apelt 1976) und zahlreiche Beiträge zur Landeskunde als Lehr- und Forschungsfach (vgl. u. a. Herrde 1979). Insgesamt bleibt festzustellen, daß die in den 70er Jahren erfolgte Ausdifferenzierung der Ziele, Inhalte und Methoden einzelner Teildisziplinen des Deutschen als Fremdsprache eine wichtige Voraussetzung für die Etablierung eines ganzheitlichen Lehr- und Forschungsfaches im nächsten Jahrzehnt darstellte.

### **3. Von der Differenzierung zur Konturierung: der Ausbau (1980–1990)**

Für die Konturierung des Wissenschaftsfaches DaF waren in den 80er Jahren besonders die Entwicklungen innerhalb der Bezugs- und Referenzwissenschaften von profilprägender Bedeutung. Im Zentrum interdisziplinärer Fachdiskurse standen Auseinandersetzungen mit der Dialektik von Sprachtätigkeit und Sprachsystem im Spracherwerbsprozeß, das Verhältnis von

Kognition und Kommunikation zum Lernen und die Ausnutzung kommunikativer und kognitiv-orientierter Sprachbeschreibungen für die Theorie und Praxis des Deutschen als Fremdsprache. Die Erkenntnis, daß Sprache in die komplexen Zusammenhänge der kommunikativen Tätigkeit und gesellschaftlichen Interaktion eingebettet ist, führte nicht nur in der Linguistik zu einer Ausweitung ihrer Gegenstandsbereiche in fremdsprachenerwerbsrelevante Teildisziplinen (wie z. B. die Sprechakttheorie, Funktional-kommunikative Sprachbeschreibung, Handlungsorientierte Textanalyse, Soziolinguistik, Psycholinguistik), sondern auch zu einer Neubewertung der Tätigkeits-, Lern- und Gedächtnistheorien.

Quantitativ erbrachte dieses Jahrzehnt eine deutliche Zunahme an wissenschaftlichen Publikationen (incl. Graduiierungsarbeiten), die eine weitere Ausdifferenzierung von Untersuchungsansätzen zur Erklärung und Beherrschung fremdsprachiger Erwerbsprozesse bedeutete. Qualitativ konzentrierten sich die Untersuchungsgegenstände/-themen auf eine interdisziplinäre theoretische Fundierung der Teildisziplinen des Bereichs DaF, auf didaktische Applikationen von Sprachbeschreibungstheorien, auf Prinzipien, Inhalte, Methoden und Modelle des Spracherwerbs im allgemeinen und des fachsprachlichen Unterrichts im besonderen sowie auf Bausteine einer komplexen Lehr- und Lernmitteltheorie. Diese Fachkonturierung schloß zum einen das Fortwirken traditioneller Komponenten der Konstituierung von DaF ein, z. B. von Teilerkenntnissen der Valenztheorie, Grammatik und Lexikographie, allgemeinen Fremdsprachendidaktik u. a. m. Zum anderen öffnete sie sich gegenüber den Forschungsansätzen/-perspektiven neuer Fachdisziplinen.

Die wechselseitigen Wirkungen lassen sich u. a. an der bereits Mitte der 70er

Jahre einsetzenden Prinzipien-Diskussion und den nachfolgenden einzelwissenschaftlichen Ausdifferenzierungen ihrer inhaltlichen Ansprüche festmachen. Die *Methodischen Prinzipien* (Apelt 1980: 3ff.) sollten dem Lehrenden eine Hilfe sein, die heterogene Faktorenkomplexion eines kommunikativ-integrativen Fremdsprachenunterrichts erfolgssicherer zu beherrschen. Als Leitlinien für den DaF-Unterricht wurden z. B. in der ersten und einzigen zu DDR-Zeiten veröffentlichten *Didaktik des Fremdsprachenunterrichts – Deutsch als Fremdsprache* (Desselmann/Hellmich 1981: 28ff.) außer schulpolitischen und allgemeinen pädagogischen Erziehungs- und Bildungsaufgaben fremdsprachendidaktische Prinzipien für Zielkonzeptionen, Stoffauswahl und Prozeßgestaltung formuliert. Ausgangsprämisse war die These, daß die Aneignung fremdsprachigen Könnens in der Einheit von Kenntniserwerb und Tätigkeitentwicklung im konkret-historischen Bedingungsgefüge zu organisieren sei. Wenngleich auch Prozeß und Ergebnisse der Prinzipien-Diskussion ein sprachdidaktisch lineares Denken und Handeln im DDR-Fremdsprachenunterricht verhindern sollten, so reduzierte sich deren tatsächliche Wirkung auf den Status von Postulaten, deren Operationalisierung in der Praxis noch nicht zu bewältigen war, wohl aber in der fachwissenschaftlichen Reflexion kritisch verarbeitet wurde. Sie förderte u. a. die Herausbildung eines deduktiv-multifaktoriellen Fachdenkens einer ganzen Wissenschaftlergeneration und verstärkte das Interesse an einer globalen Gesamtheorie von der sprachlichen Tätigkeit. Einige Fachvertreter glaubten diesen Anspruch in der Funktional-kommunikativen Sprachbeschreibung (FKS) anteilig verwirklicht zu sehen, denn sie stellte sich das Ziel, das »Zusammenwirken der sprachlichen Mittel der verschiedenen



Ebenen des Sprachsystems und ihre wechselseitige Bedingtheit und Abhängigkeit unter dem Aspekt der intendierten kommunikativen Leistung« (FKS 1981: 11/12) erfassen zu wollen.

Für die Lehre und Forschung im Bereich DaF ergab sich daraus die Erwartung, die Regeln des Sprachsystems und die des Sprachgebrauchs sowohl funktional interpretieren als auch lehr- und lerntheoretisch ausnutzen zu können. Diesem Anliegen kam die FKS insofern entgegen, als sie eine sprachsystem- und sprachfähigkeitsbezogene Erfassung der für Typen kommunikativen Handelns (z. B. Empfehlen, Berichten, Zusammenfassen) und ihre sprachliche Produkte (z. B. die Textsorten: Referenz, Tagungsbericht, Resümee) relevanten Sprachmittel und Gestaltungsprinzipien anstrebte. Sie versprach, den Kommunikationsbedürfnissen/-erfordernissen erwachsener Lerner innerhalb der DDR-spezifischen Aus- und Fortbildungsformen und der darauf ausgerichteten Forschungstätigkeit entgegenzukommen. Die spracherwerbliche Zweckdienlichkeit bestand darin, daß sich bei aller Variabilität der sprachlichen Realisierungsmittel für bestimmte Intentionen wiederkehrende, typische Merkmale, Kompositionsmarkierungen und charakteristische Wendungen innerhalb bestimmter Textsorten abheben lassen, die auf funktionale Gemeinsamkeiten zurückzuführen sind und somit Zugänge für didaktische Applikationen bieten. Auf der Planungsebene, insbes. in der curricularen Arbeit, erwies sich die Erfassung und Beschreibung handlungsrelevanter Sprachmittel/-strukturen als wertvolle Orientierung für die Auswahl und Systematisierung des Sprachstoffes; vor allem zur Entwicklung produktiver Fertigkeiten (vgl. *Wir diskutieren; Kommunikationsverfahren in Wissenschaft und Technik*). Auf der Prozeßebene bildeten die Stufenmodelle der sowjetischen Lern-

und Gedächtnispsychologie (Leontjew 1979: 101ff.; Galperin 1980: 77ff.) die Integrationsbasis für aufgabenbezogene Sprachstoffstrukturierungen zur systematischen Weiterentwicklung sprachkommunikativen Könnens (Lehrmaterialeihe des IWD). Allerdings bestätigte die lehrpraktische Nutzung von Ergebnissen der FKS im Sprachunterricht immer wieder die Grenzen kommunikativ-linguistischer Beschreibungen sprachlichen Handelns, die den »Weg vom globalen Kommunikationsmodell zum Sprachsystem [...] ohne Entwicklung spezifischer (grammatischer) Teiltheorien« (Helbig 1991: 72) gehen wollten, aber so ihren Anspruch auf eine sprachfähigkeits- und sprachsystembezogene Theoriebildung nicht einlösen konnten.

Ende der 80er Jahre führten zentrale Bestandsaufnahmen zur Situation des Faches in der Lehre, Forschung, der Aus- und Fortbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses, der Auslandswirksamkeit und der Arbeitsbedingungen in den Hochschulen zur Konturierung aktueller Aufgaben. Sie waren der Versuch einer Antwort auf internationale Anforderungen und Entwicklungen. Es entstanden Konzepte zu neuen Ausbildungsfächern/-programmen (z. B. Auslandsgermanistik für Muttersprachler/fachspezifische Informatik; vgl. Wazel 1989: 6ff.). Die interkulturelle Orientierung begann sich in der Landeskunde durch eine verstärkte Einbeziehung kulturkontrastiver Komponenten abzuzeichnen. Die Lernerorientierung erhielt in der sprachpraktischen und phonetischen Aus-, Fort- und Weiterbildung eine deutliche Betonung, indem Lernstrategien/-techniken zur Selbststeuerung individueller Erwerbsprozesse bewußtgemacht und zunehmend in die Lehrwerke integriert wurden. Auch im Bereich der Unterrichtstechnologie wurde der Übergang zum

video- und computergestützten Fremdsprachenlernen vorbereitet.

Das Bemühen einzelner Fachvertreter um eine internationale westeuropäische Perspektive der Fachprofilierung und um deren bedarfsgerechten Ausbau im nationalen Rahmen konnte allerdings weder die Tatsache einer weitgehenden Isolierung von der internationalen westeuropäischen Fachkommunikation und -publizistik ausgleichen noch eine flächendeckende Neuorientierung in der Lehre, Forschung sowie Fort- und Weiterbildung im Bereich DaF auslösen; ganz zu schweigen vom Abstand materiell-technischer Ausstattung der DaF-Institutionen im Vergleich zu westdeutschen Standards. Ohne Zweifel beförderte jedoch die Zunahme internationaler Kontakte in diesem Jahrzehnt staatliche Maßnahmen zur Herauslösung des Faches aus der Bevormundung traditioneller Wissenschaften, insbes. der germanistischen Literaturwissenschaft in ihrer historisch-philologischen Ausrichtung. Auch trug die Anerkennung des Faches und seiner Vertreter im Ausland zur Stärkung einer einzelwissenschaftlichen Identität im Inland bei, sodaß zunehmend eine Veränderung der Situation eingefordert wurde.

#### **4. Von der Umstrukturierung zur Neuprofilierung: der Anschluß (1990 bis heute)**

Wenn auch anders als erwartet, so traten bereits nach der Wende, aber noch gravierender nach dem Beitritt der DDR zur Bundesrepublik Deutschland, einschneidende Veränderungen hinsichtlich des Stellenwertes von DaF im Ensemble der akademischen Fächer ein, die zu nachhaltigen Konsequenzen im Bereich des institutionellen Fortbestandes, der personellen Ausstattung, der Studien- und Forschungsprofile führten. Begleiterscheinungen dieses Prozesses waren: Abwicklungen und Kündigungen (von denen

besonders die Fachvertreter der Landeskunde und der wissenschaftliche Mittelbau betroffen waren), Umstrukturierungen (die sich hauptsächlich auf die relativ selbständigen DaF-Institute bezogen: HI, IWD, IDF) sowie Integrationen (die die DaF-Lehrbereiche der Pädagogischen Hochschulen in andere universitäre Fachstrukturen einordneten). Was im einzelnen dabei geschah, ist an exemplarischen Beispielen aufgearbeitet worden (vgl. dazu: Blei 1992: 252ff.; Wenzel 1995: 733ff.; Krause 1996: 367ff.). In groben Konturen läßt sich verallgemeinernd folgendes Resümee ziehen:

Während der Hochschulerneuerung an den Universitäten der neuen Bundesländer kam es zu einem Abbruch der tradierten Ausbildungsziele, -inhalte und -formen sowie der Forschungsschwerpunkte an nahezu allen ostdeutschen DaF-Institutionen. Konzeptionelle Anpassungsleistungen, der Verzicht auf eine traditionsgebundene Eigenprofilierung, der Personalwechsel und die im Einigungsvertrag fixierten Rahmenbedingungen sorgten für gravierende Umbrüche, die den Weg freimachten für ohnedies anstehende Veränderungen in Lehre und Forschung. Einige seien an dieser Stelle genannt:

- (1) Mit der Hochschulerneuerung verschwanden in der Regel nicht nur die ehemaligen Forschungsleiter/-themen, sondern auch die Strukturen und darin eingebundenen Leistungsträger. Die Auflösung bzw. Zergliederung der DaF-Institute/-Lehrstühle/-Abteilungen in Studienkollegs, Sprachzentren und Lehrbereiche erbrachte (vgl. Anlage 3) außer einer inhaltlich-strukturellen Trennung zwischen dem wissenschaftlichen Hochschulfach DaF und dem Sprachlehrfach studienvorbereitende/-begleitende DaF-Sprachpraxis eine »Wegrationalisierung« potentieller

DaF-Wissenschaftler, da es für sie fast keine Planstellen mehr gab.

- (2) Die Umwidmungen und Umwandlungen von C4- auf C3-Professuren im Bereich der Didaktik des Deutschen als Fremdsprache sowie die Auswirkungen von Stellenkürzungen, Stellenbesetzungssperren, Personalüberhängen, kw-Stellen u. a. m. führten nicht nur zum Absinken des Prestiges von DaF als einem akademischen Lehr- und Forschungsfach (was sich u. a. in der Verteilung materieller Fonds ausdrückte), sondern verzögerten auch den Beginn der Normalisierung universitären Studiums im Fach.
- (3) Die neuberufenen Hochschullehrer waren zunächst mit der administrativen Durchsetzung neuer Studien- und Prüfungsordnungen, der Entwicklung neuer Studiengänge, der Mitgestaltung an einer universitären Selbstverwaltung, der Komplettierung des wissenschaftlichen und technischen Apparates zur Sicherung der Lehre und Forschung u. a. m. beschäftigt, bevor sie sich der Fortsetzung bzw. Neuprofilierung ihrer Forschungsinteressen zuwenden konnten.

Nach diesen Anlaufschwierigkeiten begannen sich allmählich die neuen Arbeitsstrukturen zu festigen, die inhaltliche und organisatorische Ausgestaltung der DaF-Studiengänge zu stabilisieren und die Aufgaben in der Aus-, Fort- und Weiterbildung sowie in der Forschung zunehmend an den nationalen bzw. internationalen Erfordernissen zu orientieren. Es stiegen nicht nur die Zahlen der aus- und inländischen Immatrikulierten im Fach, sondern es konturierten sich zunehmend interdisziplinäre Forschungsprojekte, in die sich altbewährte und neue DaF-Forschungsperspektiven einzubringen versuchten. Das gelang vornehmlich dort am besten, wo bereits wissenschaftskulturgegeschichtliche Traditionen in der Forschungsarbeit

bestanden, z. B. bei der Wiederbelebung von Forschungskontakten mit den Fremdsprachenphilologien und ihren Didaktiken an den Universitäten Mitteleuropas. Aber auch innerhalb der deutschen Hochschulen sorgten EU-Projekte, kultur-räumliche Förderprogramme (wie beispielsweise die für das Dreiländereck: Sachsen-Böhmen-Schlesien) und der kulturwissenschaftliche Transfer zwischen den Gesellschafts-, Natur- und anderen Wissenschaftsdisziplinen nicht nur für das wechselseitige Kennenlernen jeweiliger Forschungsthemen/-gegenstände, sondern auch für konzeptionelle Neuansätze in Forschungsthemen zum Deutschen als Fremdsprache, wie z. B. zur interkulturellen Landeskunde/zum Zweitspracherwerb (FSU Jena), zur Fach- und Unternehmenskommunikation (TU Dresden), zur interkulturellen Kommunikation (TU Chemnitz), zur Phonetik/ Kontrastiven Wortschatzarbeit/Übersetzungstheorie/-praxis (HI).

Es wird die Aufgabe einer gesamtdeutschen Fachgeschichte zur Konstituierung und Konsolidierung des Deutschen als Fremdsprache sein, diese Entwicklungen in ihrem qualitativen und quantitativen Verlauf weiterhin zu analysieren und einzuschätzen.

#### Literatur

- Apelt, Walter: *Positionen und Probleme der Fremdsprachenpsychologie*. Halle: Niemeyer, 1976.
- Apelt, Walter: *Methodische Prinzipien des Fremdsprachenunterrichts (unter besonderer Berücksichtigung des Unterrichts an allgemeinbildenden Schulen der DDR)*. Hrsg. Sektion Slavistik/Anglistik. Potsdam: Manuskriptdruck, 1980, 3–20.
- Brandt, Bertolt: »Gestaltung und Verwendung von Übungen im Fremdsprachenlehrbuch der Elementarstufe«, *Deutsch als Fremdsprache* 5, 2 (1968), 96–101.
- Blei, Dagmar: »Deutsch als Fremdsprache in der DDR: Forderungen der 90er Jahre

- an eine Entwicklungsdisziplin«. In: Raasch, Albert; Herold, Dieter; Kimpel, Cläre (Hrsg.): *Fremdsprachendidaktik in der (ehemaligen) DDR: die Öffnung*. Saarbrücken 1991 (SALUS), 27–36.
- Blei, Dagmar: »Vom Ende, das einen Anfang haben könnte ... Bemerkungen zum Stand von Deutsch als Fremdsprache an den Pädagogischen Hochschulen Sachsens«, *Neusprachliche Mitteilungen* 45, 4 (1992), 252–255.
- Blei, Dagmar: »Deutsch als Fremdsprache in der DDR im Spannungsfeld von Praxis und Theorie. Ein fachgeschichtlicher Exkurs«. In: Ehrhardt, Horst (Hrsg.): *Beiträge zur Geschichte des Deutschunterrichts. Linguistik, Sprachunterricht und Sprachlehrerstudium in Ostdeutschland (1946–1990)*. Frankfurt a. M. et al.: Lang, 1994, 287–322.
- Blei, Dagmar: »DaF à la GDR: Phantom oder Markenzeichen? Bemerkungen zur Konstituierung des Faches Deutsch als Fremdsprache in der ehemaligen DDR«. In: Koppensteiner, Jürgen (Hrsg.): *Die Unterrichtspraxis/Teaching German*. IOWA (USA). Sondernummer 1996, 260–265.
- Desselmann, Günther; Hellmich, Harald: *Didaktik des Fremdsprachenunterrichts (Deutsch als Fremdsprache)*. Leipzig: Enzyklopädie, 1981.
- Deutsch als Fremdsprache. Zeitschrift zur Theorie und Praxis des Deutschunterrichts für Ausländer*. Hrsg. v. Herder-Institut. Leipzig: Enzyklopädie, 1964ff.
- Deutsch – Ein Lehrbuch für Ausländer*. Teil 1. Autorenkollektiv. Leipzig: Enzyklopädie, 1958.
- Deutsch – Ein Lehrbuch für Ausländer. Einführung in die Fachsprache Physik, Chemie, Biologie*. Autorenkollektiv. Leipzig: Enzyklopädie, 1975.
- Deutsche Konversation mit Modellen 1. Ein Übungsbuch für Fortgeschrittene*. Von Wenzel, Johannes; Czichocki, Sieglinde. Leipzig: Enzyklopädie, 1977.
- Deutsch für Fortgeschrittene. Ein Lese- und Übungsbuch für Ausländer*. Autorenkollektiv. Leipzig: Enzyklopädie, 1969.
- Ehnert, Rolf; Schröder, Hartmut (Hrsg.): *Das Fach Deutsch als Fremdsprache in den deutschsprachigen Ländern*. 2. korrigierte Aufl. Frankfurt a. M.: Lang, 1994.
- Erben, Johannes: *Abriß der deutschen Grammatik*. Berlin: Akademie-Verlag, 1959.
- Förster, Ursula: »Der Fernsehkurs ›Sprechen Sie Deutsch?‹«, *Deutsch als Fremdsprache* 6, 3 (1969), 251–256.
- Funktional-kommunikative Sprachbeschreibung. Theoretisch-methodische Grundlegung*. Autorenkollektiv unter Leitung von Wilhelm Schmidt. Leipzig: Bibliographisches Institut, 1981.
- Galperin, Pjotr: »Zu Grundfragen der Psychologie«, *Beiträge zur Psychologie*, Bd. 4. Berlin: Volk und Wissen, 1980.
- Günther, Klaus: »Zur Systematik und Kontinuität von Wissensaneignung und Könnensentwicklung im Fremdsprachenunterricht«. In: *Deutsch als Fremdsprache* 12, 6 (1975), 344–350.
- Hartung, Wolfdieterich u. a.: *Sprachliche Kommunikation und Gesellschaft*. Berlin: Akademie-Verlag, 1974.
- Heidolph, Karl-Erich et al.: *Grundzüge einer deutschen Grammatik*. Berlin: Akademie-Verlag, 1981.
- Helbig, Gerhard; Schenkel, Wolfgang: *Wörterbuch zur Valenz und Distribution deutscher Verben*. Leipzig: Enzyklopädie, 1969.
- Helbig, Gerhard (Hrsg.): *Beiträge zur Valenztheorie* (Linguistische Studien). Halle: Niemeyer, 1971.
- Helbig, Gerhard; Buscha, Joachim: *Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. Leipzig: Enzyklopädie, 1972.
- Helbig, Gerhard: *Entwicklung der Sprachwissenschaft seit 1970*. Leipzig: Bibliographisches Institut, 1986.
- Helbig, Gerhard: »Zu Entwicklungen der germanistischen Grammatikforschung in der ehemaligen DDR (ein Rückblick)«, *Deutsch als Fremdsprache* 28, 2 (1991), 67–76.
- Hellmich, Harald: »Übungsgeschehen im Fremdsprachenunterricht«, *Deutsch als Fremdsprache* 1, 3 (1964), 9–15.
- Hellmich, Harald: »Funktion und Situation als Grundlage für die Entwicklung von Sprachfertigkeiten«, *Deutsch als Fremdsprache* 4, 2 (1967), 92–102.
- Hellmich, Harald: »Die Unterrichtsmethoden im Fremdsprachenunterricht«, *Deutsch als Fremdsprache* 12, 6 (1975), 333–343.
- Henrici, Gerd; Koreik, Uwe (Hrsg.): *Deutsch als Fremdsprache: Wo warst Du? Wo bist Du? Wohin gehst Du?* Baltmannsweiler: Schneider, 1994.

- Herrde, Dietrich: »Zur Entwicklung der Landeskunde in Lehre und Forschung – Betrachtungen zu einer landeskundlichen Arbeitstagung«, *Deutsch als Fremdsprache* 16, 6 (1979), 256–364.
- Hoffmann, Lothar: *Kommunikationsmittel Fachsprache*. Berlin: Akademie-Verlag, 1976.
- Jung, Walter: *Kleine Grammatik der deutschen Sprache. Satz- und Beziehungslehre*. Leipzig 1953.
- Kelling, Ingrid: *Probleme des Sprachunterrichts ausländischer Deutschlehrerstudenten in der DDR unter dem Aspekt der ziel determinierten Planung – ein Beitrag zur Theorie der Erarbeitung von Lehrmaterialien*. Diss. B, Humboldt-Universität Berlin, 1979.
- König, Renate; Breitung, Horst: »Ein neues Lehrmaterial für den Deutschunterricht an Ausländern: Der audiovisuelle Grundkurs ›Guten Tag, Berlin!‹«, *Deutsch als Fremdsprache* 6, 3 (1969), 257–260.
- Kommunikationsverfahren in Wissenschaft und Technik. Zur fachsprachlichen Aus- und Weiterbildung von Ausländern*. Hrsg. v. Siegfried Weber. Leipzig: Enzyklopädie, 1985.
- Krause, Wolf-Dieter: »Anmerkungen zu Theorie und Praxis von Deutsch als Fremdsprache in Potsdam«. In: *Funktionale Sprachbeschreibung in der DDR zwischen 1960 und 1990*. Hrsg. v. H. Ehrhardt. Frankfurt a. M.: Lang, 1996, 367–382.
- Lehrmaterialreihe für die sprachliche Weiterbildung ausländischer Deutschlehrer*. Hrsg. Pädagogische Hochschule. Potsdam 1984–1988, Heft 1–4.
- Leontjew, Alexej N.: *Tätigkeit, Bewußtsein, Persönlichkeit* (Beiträge zur Psychologie 1). Berlin: Volk und Wissen, 1979.
- Löschmann, Martin: »Probleme bei der Entwicklung des stillen Lesens im Unterricht«, *Deutsch als Fremdsprache* 1, 2 (1964), 13–18.
- Meinhold, Gottfried; Stock, Eberhard: *Zur Phonologie der deutschen Gegenwartssprache*. Leipzig: Enzyklopädie, 1980.
- Neumann, Werner u. a.: *Theoretische Probleme der Sprachwissenschaft*. Berlin: Akademie-Verlag, 1976.
- Petzschler, Hermann: »Einige Gedanken zum verstehenden Hören und Mitschreiben«, *Deutsch als Fremdsprache* 1, 1 (1964), 16–20.
- Pohl, Lothar: »Zu Ziel, Inhalt und Methoden der Arbeit an grammatischen Kenntnissen im Fremdsprachenunterricht«, *Deutsch als Fremdsprache* 12, 3 (1975), 143–149.
- Pötschke, Hansjürgen: »Funktional-kommunikative Textlinguistik. Entwicklung, Themen, Probleme«. In: Schröder, Hartmut (Hrsg.): *Fachtextpragmatik*. Tübingen: Narr, 1993, 31–57.
- Sachs, Sabine: »Zur Bestimmung von Unterrichtsmethoden im neusprachlichen Unterricht«, *Deutsch als Fremdsprache* 12, 1 (1975), 18–25.
- Selesnjow, Anatol W.: »Zum System kommunikativer Übungen im Sprachlabor«, *Deutsch als Fremdsprache* 4, 1 (1967), 37–44.
- Schmidt, Wilhelm: *Grundfragen der deutschen Grammatik. Eine Einführung in die funktionale Sprachlehre*. Berlin: Volk und Wissen, 1965.
- Sommerfeldt, Karl-Ernst; Schreiber, Herbert: *Wörterbuch der Valenz und Distribution deutscher Adjektive/Substantive*. Leipzig: Enzyklopädie, 1974/1977.
- Studia Grammatica*. Berlin: Akademie-Verlag, 1963 II / 1964 III/IV.
- Textlinguistik (1970–1992)*. Hrsg. v. Max Pfütze. H. 1 bis 14. Dresden: Pädagogische Hochschule.
- Wazel, Gerhard: »Prolegomena zum Studienfach Auslandsgermanistik für Muttersprachler«, *Neuere Entwicklungen im Fach Deutsch als Fremdsprache*. Wissenschaftliche Beiträge der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Jena 1989, 6–30.
- Weber, Siegfried: *Kommunikationsverfahren und ihre sprachliche Realisierung. Zur linguistischen Fundierung der Aus- und Weiterbildung auf dem Gebiet Deutsch als Fremdsprache*. Diss. B, PH Potsdam, 1979.
- Wenzel, Johannes: »Zur Entwicklung des Herder-Institutes nach der Wende«. In: *Deutsch als Fremdsprache. An den Quellen eines Faches*. Hrsg. v. Heidrun Popp. München: iudicium, 1995, 733–742.
- Wir diskutieren. Texte und Wortschatzübungen für Ausländer*. Hrsg. v. Martin Löschmann et al. Leipzig: Enzyklopädie, 1982.

## Anlagen

## (1) Deutsch als Fremdsprache in der DDR

<i>Institutionalisierung</i>	<i>Lehre</i>	<i>Forschung</i>	<i>Fort- und Weiterbildung</i>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- 1956 Gründung des Institutes für Ausländerstudium an der Leipziger Universität</li> <li>- 1961 umbenannt in »Herder-Institut«, Vorstudienanstalt für ausländische Studierende in der DDR und Stätte zur Förderung deutscher Sprachkenntnisse im Ausland;</li> <li>- Lehrbereiche/Institute für DaF an den Unis/PH/ ...</li> <li>- spezielle Lehr- und Forschungsinstitute, bes.: 1978-1991 IWD der PHP, 1983-1991/92 IDF der TUD</li> <li>- Sektion DaF beim Komitee für Sprachunterricht der DDR</li> <li>- Kultur- und Informationszentren (KIZ) in einigen europäischen Ländern</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- seit Anfang der <i>50er Jahre</i> Sprachpraxis für ausl. Studierende nichtphilologischer Fächer am Herder-Institut (HI), später an verschiedenen Unis/HS/Außenstellen)</li> <li>- bes. in den <i>70er Jahren</i>: Ausbau der Lehre im: <ul style="list-style-type: none"> <li>- studienvorbereitenden und</li> <li>- begleitenden DU für ausl. Studierende</li> </ul> </li> <li>- Teil-, Zusatz- und Vollzeitstudium für ausländische Germanisten</li> <li>- Fort- bzw. Weiterbildung für ausl. Deutschlehrer</li> <li>- DU für zeitweilig in der DDR auszubildende und berufstätige Ausländer</li> <li>- <i>Schwerpunkte in der Lehre</i>: Didaktik des allgemeinen sprachlichen und fachsprachlichen Unterrichts</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- 1964: Herausgabe der Zeitschrift <i>Deutsch als Fremdsprache</i></li> <li>- 1967: Gründung einer DaF-Forschungsabteilung im HI mit den Teildisziplinen: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Germanistische Linguistik</li> <li>- Methodik DaF</li> <li>- Phonetik</li> <li>- Landeskunde</li> </ul> </li> <li>- (später) Fremdsprachenpsychologie</li> </ul> <p><i>Forschungsthemen</i> (Auswahl):</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- linguistische Grundlagen der DaF-Lehre (Valenztheorie, Valenzlexikographie, Grammatiktheorie, Textlinguistik ...)</li> <li>- Unterrichtstheorie (Curricula)</li> <li>- Fortbildungsdidaktik (DaF)</li> <li>- Prinzipienlehre</li> <li>- Fachsprachenlehre</li> <li>- Lehrwerktheorie/-praxis</li> <li>- Kognitive Landeskunde</li> </ul>	<p><i>für Ausländer</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- postgraduale Kurse der Universitäten, PHS, des Institutes für Weiterbildung ausl. Deutschlehrer (IWD), des Institutes für deutsche Fachsprache (IDF), des Herder-Institutes (2 Wochen bis 5 Monate)</li> <li>- IHFK (Internationale Hochschulferienkurse)</li> </ul> <p><i>für Deutsche</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- über die Zentralen Fachkommissionen der Ministerien, auf Jahrestagungen, Fachkonferenzen, in Weiterbildungskursen, im HI ...</li> <li>- über Fachzeitschriften,</li> <li>- über Wiss. Zeitschriften der Unis: Berlin, Dresden, Jena, Leipzig)</li> <li>- Publikationsreihen der Verlage (bes. Enzyklopädie Leipzig)</li> <li>- über Germanistische Jahrbücher der KIZ (Prag, Moskau, Budapest, Warschau/Sofia)</li> </ul>

**IWD der PHP** – Institut für Weiterbildung ausländischer Deutschlehrer der Pädagogischen Hochschule Potsdam

**IDF der TUD** – Institut für deutsche Fachsprache der Technischen Universität Dresden

**(2) DaF – Lehrmaterialien aus der DDR (Auswahl)**

*Kleine Grammatik der deutschen Sprache* (W. Jung – 1953)

ab 1958

*Deutsch – Ein Lehrbuch für Ausländer* Teil 1 (Autorenkollektiv – 1958)

*Wir lernen Deutsch* (Teil 2) – 1966

*Deutsches Gesprächsbuch für Ausländer* (W. Reinhardt – 1966)

*Deutsches Übungsbuch* (J. Buscha – 1968)

*Sprechen Sie Deutsch? Ein Fernsehkurs* (U. Förster – 1968)

*Guten Tag, Berlin!* Audio-visueller Kurs (R. König/H. Breitung 1968)

*Deutsch für Fortgeschrittene* (J. Buscha et al. – 1969)

1970–80

*Deutsche Konversation mit Modellen 2* (J. Wenzel et al. – 1977)

*Deutsch für Sie* (1+2; U. Förster/G. Heinrich)

*Deutsch intensiv* (A. Buschendorf – 1976)

*Deutsch – Ein Lehrbuch für Ausländer. Einführung in die Fachsprache Chemie, Biologie* (1975), *Mathematik* (1976)

*Deutsch. Ein Lehrbuch für Ausländer. Teil 1a* (H. Lindner et al. – 1979)

Reihe: »Zur Theorie und Praxis des Deutschunterrichts für Ausländer« (Hrsg. v. Herder-Institut: verschiedene Autoren/Themen)

1980–90

*Deutsch komplex* (F. Kempster et al. – 1982)

*Deutsch in Studium und Wissenschaft* (I. Wischmann et al. – 1985)

*Wir diskutieren* (Günter/Kirsch/Löschmann – 1985)

*Kommunikationsverfahren in Wissenschaft und Technik* (S. Weber 1985)

*Ihre Meinung bitte!* (G. Desselmann et al. – 1986)

*Deutsch in Industrie und Technik* (C. Köhler et al. – 1987)

*Deutsch für Techniker* (C. Köhler/W. Reinhardt – 1986)

*Deutsch für Germanisten* (E. Altenbrunn et al. – 1988)

**Fachzeitschriften/-publikationsreihen**

*Deutsch als Fremdsprache* (Hrsg. v. Herder-Institut)

*Zur Theorie und Praxis des Deutschunterrichts für Ausländer* (Hrsg. v. Herder-Institut)

*Lehrmaterialreihe für die sprachliche Weiterbildung ausländischer Deutschlehrer* (Hrsg. Pädagogische Hochschule Potsdam)

*Jahrbücher der KIZ* (Kultur- und Informationszentren der DDR im Ausland)

*Wissenschaftliche Zeitschriften* (Hrsg. Universitäten/Hochschulen)

*Studia Grammatica* (Hrsg. Akademie der Wissenschaften)

*Textlinguistik* (Hrsg. Pädagogische Hochschule Dresden)

*Arbeitsberichte und wissenschaftliche Studien* (Hrsg. Universität Halle-Wittenberg)

*Linguistische Studien* (Hrsg. Zentralinstitut für Sprachwissenschaft der Akademie der Wissenschaften Berlin)

**(3) Verzeichnis der Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer, zusammengestellt von Friedrich Wilhelm Hellmann und Georg Slotosch****Deutsch als Fremdsprache in den neuen Bundesländern**

(Die Anschriften der nachfolgend aufgeführten Einrichtungen sind u. a. zu finden in: »Germanistik an Hochschulen in Deutschland«, hrsg. vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD): Bonn 1994)

**1. Institute bzw. Lehrbereiche innerhalb der Universitäten**

– Humboldt-Universität Berlin (Prof. Dr. Gerda Uhlisch bis 1997)

– Technische Universität Chemnitz (Prof. Dr. Ingrid Hudabuniigg)

– Technische Universität Dresden (Prof. Dr. Dagmar Blei)

– Universität Greifswald (Prof. Dr. Silke Jahr)

– Friedrich Schiller-Universität Jena (Prof. Dr. Hans Barkowski)

– Neues Herder-Institut der Universität Leipzig (Prof. Dr. Frank G. Koenigs)

– Landesuniversität Potsdam (Prof. Dr. Heide Wegener)

– Universität Rostock (Prof. Dr. Maria Thurmair)

## *2. Lehrgebiete Deutsch als Fremdsprache*

(Die nachfolgenden Übersichten zu Ziff. 2 und 3 stützen sich auf Angaben in folgender Publikation: Wolff, Armin (Zusammenstellung): »Deutsch als Fremdsprache an den Hochschulen und Studienkollegs in Deutschland. Die Sprachlehrangebote«, 4. Auflage, hrsg. vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD): Bonn, 1996)

- Humboldt-Universität Berlin
- Technische Universität Chemnitz
- Technische Universität Dresden
- Pädagogische Hochschule Erfurt
- Europäische Universität Viadrina Frankfurt/Oder
- Technische Universität Freiberg

- Kunsthochschule Halle
- Universität Magdeburg
- Fachhochschule Mittweida
- Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar
- Fachhochschule Zittau
- Fachhochschule Zwickau

## *3. Studienkollegs*

- Technische Universität Freiberg
- Universität Greifswald
- Universität Halle
- Fachhochschule Köthen
- Universität Leipzig
- Nordhausen
- Landesuniversität Potsdam
- Fachhochschule Wismar